Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drey schöne Neue Lieder.

Das Erste. Was kann schöners seyn als jagen [et]c. ; Das Zweite. Ich bin jener Tantalus, der beym [et]c. ; Das Dritte. Gewiß die meisten Menschen sind an [et]c.

Das Zweite

[1860]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1389820

Visual Library

in die Arme fällt, ob es sich gleich flüchtig stellt.

4. Will man mir kein Quartier geben, ich mir selbsten eines such, leg ich mich zur Ruh auf Erden, unter einen grünen Busch, mein Weidtaschen und Weidmanns-Waffen, sind mein Liegerstatt zu schlafen, auf dem grünen Erden-Tuch, unter einem grünen Busch.

5. Ich kanns aus dem Fang erkennen, ob die Wund noch frisch und neu, darf ich mich doch glücklich nennen, ob mein Thierlein jagbar sey, lege dann auf solche Wunden, meine Hand ganz unverbunden, nun so glaub ichs ohne Scheu, daß mein Thierlein jagbar sey.

Das Zweite.

Ich bin jener Tantalus, der beym reichen Silberfluß, immer wird vom Durst geplagt, und bey Speiß nach Speisen tracht; ich kann eben nicht erlangen, was ich suche zu empfangen, darum ich stets seufzen muß, ich bin jener Tantalus.

2. Dein Gestalt ist jener Fluß, den ich immer sehen muß, und doch nicht erreichen kann, sondern füll mit Thränen an: Schönste laß dich doch erweichen, thu mir jenes Wasser reichen, so aus deinem Herzen quellt, und mein matte Brust beseelt.

3. Ich bin jener Orpheus, der mit lauterem Verdruß, sitzet bey dem Agaron, mit traurendem Saitenthon, sucht Plutonem zu bewegen, schau die Antwort kommt entgegen,

gegen, und erneuert diesen Schluß, ich bin jener Orpheus.

4. Icari Vermessenheit, flohe freylich gar zu weit, der mit Wachs der Sonnenhiz, bothe die verwegne Spiz. Schau, er ist schon abgesunken, in dem tiefen Meer ertrunken. Icarus ermahnet mich, in der Mitte halte dich.

5. Das Wachs meiner Wenigkeit, ist gezogen gar zu weit, denn der Mißgunst Gegenschein, zoge mir die Flügel ein. Ich muß mich zu meinem Schaden, in dem Fluß der Thränen baden, nnd mich selbsten klagen an, alles hat die Lieb gethan.

6. Schönste, dein geschworner Haß, ist ein stäter Boreas, der nur Frost und Nebel bringt, und der Blumen Zierd benimmt, dann dein ganz verwüster Garten, darf auf keinen Frühling warten, weilen dein geschworner Haß, ist ein stäter Boreas.

7. Nun o schönste Mörderinn, leg einmal die Waffen hin, so du hast auf mich gespizt, und mit deinem Blut besprizt. Laß den Hoffnungsbalsam fliesen, thu Oehl in die Wunden giesen, komm o heilender Galen, sonst ist es um mich geschehn.

8. Oft nach rauher Winterszeit, und Verfolgungs Schwürigkeit, folgt ein schöner Frühlingstag, der versüsset alle Plag. Wo Narcis und Hyacinthen, sich um Amors Schläfe winden, und mit diesem Ehrenkranz, eilen zu der Nymphen-Tanz.

9. Jene Thränen die ich dir, und zu Ehren Theil mit dir, du hingegen auch mit mir,

wie

n herbey,
lein aufs
es kommt
cheuren so

sehen kan
auren-Ge-
er zu seyn,
n und den

he bedächt,
ren = Ge-
so würde
gebührende

ernähren,
d Herren;
im Land,
iner Hard.
nd pflüzet
was ihne
elz, Wais
nach jedes

arte #13
reen Yellow Red Magenta White 3/Color Black
B.I.G.
Landesbibliothek Oldenburg